

# Nutzungsstörung

**Z**usammen mit Forschern aus acht anderen deutschen Universitäten untersuchen derzeit UDE-Forscher die psychologischen und neurobiologischen Prozesse bei Dauernutzung des Internets. Aus Befragungen und Experimenten mit Internet-affinen Männern und Frauen zwischen 18 und 65 Jahren hofft man, für das suchtartige Surfen und Shoppen im Internet ein spezifisches Krankheitsbild „Internetnutzungsstörung“ definieren zu können. Dem Projekt sei jeder Erfolg gewünscht! Auch als dem Probandenalter Entwachsener kenne ich die Verlockungen des Internets recht gut. Mir entgehen auch weder Einhandradler mit Smartphone in der freien Hand noch Mütter, die beim Kinderwagen-Schieben Instagram-Fotos posten, noch während der Fahrt simsende Autofahrer. Selbst bei meinen WhatsApp-Freunden lassen das dauernde „online“ oder Zeitangaben ihrer letzten Handynutzung (gern auch mal 2.17 Uhr oder 4.20 Uhr) erkennen, wie das Internet ihr Leben bestimmt. Und wie die Sozialen Medien Menschen enthemmen, zeigen die Kommentare in den Chatrooms deutlich. Nur frage ich mich, wo liebe Gewohnheit, Wissensdurst oder Kontaktpflege enden und krankhafte Sucht beginnt, die „Internetnutzungsstörung“. Suchen Sie aber bitte keine Hilfe im Grimmschen Online-Wörterbuch unter dem Stichwort „Sucht“! Es wird Sie überfordern. Und vom Scrollen bekommen Sie nur einen Mausarm.